

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Erscheint 18mal wöchentlich.  
Bezugspreis:  
Abholer monatl. 70 P., Viertelj. 2.10 M.  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatl. 80 P., Viertelj. 2.40 M.  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatl. 1 M.,  
Viertelj. 3 M. (ohne Bestellgebühr).  
Einzelnnummer 5 Pfg.

Anzeigenpreise:  
Die Koloniale in Wiesbaden 20 P.,  
Deutschland 20 P., Ausland 40 P.,  
die Weltweite 1.50 M.  
Anzeigenannahme:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Fernsprecher:  
Inserate und Abonnement: Nr. 120,  
Redaktion: Nr. 122; Verlag: Nr. 618.

89 Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 18. Februar 1915.

69. Jahrgang.

# Beginn der Seesperre.

## Deutschlands Antwortnote an die Vereinigten Staaten.

Der 18. Februar.

In der deutschen und preussischen Geschichte spielt das Datum des 18. nicht selten eine wichtige Rolle, und der Zufall will es, daß es wiederum ein 18. ist, an dem etwas Großes seinen Anfang nehmen soll. An diesem Donnerstag tagt der Reichstag ein, von dem ab nicht nur britische Handelschiffe in den englischen Küstengewässern von deutschen Kriegsschiffen vernichtet werden, sondern der gleichen Behandlung jedes dort betroffene Schiff unterliegen soll, auch wenn es eine neutrale Flagge führt. Diese für den neutralen Handel recht unangenehme Lage hat natürlich zu Schritten verschiedener neutraler Staaten in Berlin und London geführt; neben den Vereinigten Staaten hat nunmehr auch die niederländische Regierung Stellung genommen mit dem Ersuchen, eine hinreichende Untersuchung über die Rationalität der Schiffe vorzunehmen, bevor Maßnahmen gegen sie ergriffen werden. Auch die skandinavischen Staaten haben ein Gleiches beschlossen. Bei der humanen Haltung, die unsere Seesoffiziere bisher stets bewiesen haben, konnte es als ganz selbstverständlich gelten, daß mit größter Schonung vorgegangen würde. Dies wird uns aber wiederum von englischer Seite so gut wie unmöglich gemacht durch neue Anordnungen, wonach die englischen Handelschiffe sämtlich mit Artillerie armiert worden sind; weiter haben sie die Anforderung erhalten, in Gruppen zu fahren, die deutschen Unterseeboote während der Untersuchung zu rammen oder mit Bomben zu belegen, auch soll die an Bord der englischen Schiffe fahrende deutsche Untersuchungskommission überwältigt werden. Angesichts solcher, jedem Völkerrecht hohnsprechender englischer Maßnahmen wird sich Deutschland gezwungen sehen, hieraus die Konsequenzen zu ziehen, und ohne weiteres gegen jedes Schiff nach Kriegsweise vorzugehen. Da man sich britischerseits nicht scheuen will, falsche Flaggen zu gebrauchen, und wir uns auf eine lange Untersuchung nicht mehr einlassen können, kann unter Umständen auch ein neutrales Schiff in jenen Gewässern Gefahr laufen, torpediert zu werden, zumal die Engländer auch nicht davor zurückstehen, den als Schutzwehr seitens der neutralen Schiffahrtsgesellschaften geplanten besonderen Farbenanstrich auch ihrerseits einfach nachzuahmen. Unter Hinweis auf alle diese Momente hat der Reichskanzler noch einmal die neutralen Staaten warnen lassen und ihnen angeraten, keine Schiffe nach den für Kriegsgebiet erklärten Gewässern zu entsenden, und verschiedene Gesellschaften haben denn bereits auch die Schifffahrt auf den in Frage kommenden Strecken eingestellt. Für die Deutlichkeit, mit der die Engländer sich wehren wollen, ist es auch bezeichnend, daß man in Kreisen der deutschen Seeschifffahrt es nicht für ausgeschlossen hält, daß englische Unterseeboote einen oder mehrere neutrale Dampfer absichtlich versenken, um den Anschein zu erwecken, als ob dies von deutschen Booten geschehen sei, und um so Konflikte zwischen uns und den neutralen Staaten herbeizuführen. Wenn die Neutralen nicht gefährdet sein wollen, so tun sie eben gut daran, ihre Schiffe die betreffenden Gewässer meiden zu lassen, zumal von England zur Abwehr deutscher Unterseeboote zahlreiche neue Minen gelegt worden sind, die für die Schifffahrt neue große Gefahren mit sich bringen. Jedenfalls steht fest, daß der Krieg bis aufs Messer geführt werden wird. Es ist nicht deutsche Art, bloße Worte zu machen. Die Engländer, die meinten, bei der Ankündigung der deutschen Marinemaßnahmen handele es sich lediglich um einen Bluff, dürften eine schwere Enttäuschung erleben. Der Vorwurf barbarischer Kriegsführung kann und soll nicht abhalten, die Scheinheiligkeit Albions ist genug an den Pranger gestellt worden; und wenn man sie in einigen neutralen Staaten noch nicht kennen will, so ist ihnen nicht zu helfen. Trotz aller Proteste, die sich doch in erster Linie gegen England wenden sollten, daß die ganze Lage verschuldet hat, werden sich unsere verantwortlichen Stellen nicht abhalten lassen, das zu tun, was sie zum Schutze des Deutschen Reiches gegen seine struppelosen Gegner für recht erachten.

## Deutschlands Antwort an die Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In der gestern abend dem amerikanischen Botschafter übergebenen deutschen Erwiderung heißt es:

Die kaiserlich deutsche Regierung hat die Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Geiste des gleichen Wohlwollens und der gleichen Freundschaft geprüft, von welchem ihr diese Mitteilung diktiert erschien. Die deutsche Regierung weiß sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten darin einig, daß es für beide Teile im hohen Maße erwünscht ist, Mißverständnisse zu verhüten, die sich aus den von der deutschen Admiralität angekündigten Maßnahmen ergeben könnten, und dem Eintritt von Ereignissen vorzubeugen, die die zwischen den beiden Regierungen bisher in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu trüben vermöchten. Die deutsche Regierung glaubt, für diese Versicherung bei der Regierung der Vereinigten Staaten umso mehr auf ein volles Verständnis rechnen zu dürfen, als das von der deutschen Admiralität angekündigte Vorgehen in keiner Weise gegen den legitimen Handel und die legitime Schifffahrt der Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine durch Deutschlands Lebensinteressen erzwungene Gegenwehr gegen die völkerrechtswidrige Seekriegsführung Englands darstellt.

In der Note heißt es u. a. weiter: Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige Unterbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland anerkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben. Trotz diesem Protest und der Proteste der übrigen neutralen Regierungen hat England sich von dem eingeschlagenen Verfahren nicht abbringen lassen.

England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen auch mit solchen Waren versorgt, die stets und unzweifelhaft als Konterbande gelten. Die deutsche Regierung glaubt insbesondere mit dem größten Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß ein auf viele hundert Millionen geschätzter Massenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden besteht.

## Nach sechs Monaten der Geduld und des Wartens

sieht die deutsche Regierung sich genötigt, die mörderische Art der Seekriegsführung Englands mit scharfen Gegenmaßnahmen zu erwidern. Sie vertraut, daß die Neutralen, die sich bisher den so nachteiligen Folgen des englischen Hungerkriegs stillschweigend oder protestierend unterwarfen, Deutschland gegenüber kein geringeres Maß von Duldsamkeit zeigen werden, umso mehr als die deutsche Regierung gewillt ist, zum Schutze der neutralen Schifffahrt sogar in dem Seekriegsgebiet alles zu tun, was sich mit der Durchführung ihres Zweckes irgendwie vereinbart. Die deutsche Regierung ist bereit, mit der amerikanischen jede Maßnahme in ernsthafte Erwägung zu ziehen, die geeignet sein könnte, die legitime Schifffahrt der Neutralen im Kriegsgebiet sicherzustellen.

Alle diese Bemühungen werden jedoch erheblich erschwert

1. durch den Mißbrauch der neutralen Flagge durch die englischen Handelschiffe, und
2. durch den Konterbandehandel der neutralen Handelschiffe, insbesondere mit Kriegsmaterial.

Die britische Regierung wäre in der Lage, die deutschen Maßnahmen illusorisch zu machen, wenn ihre Handelsflotte bei dem Mißbrauch neutraler Flaggen verharrt, und die neutralen Schiffe nicht anderweitig in zweifelsloser Weise gekennzeichnet werden.

Deutschland muß aber seine Maßnahmen unter allen Umständen wirksam machen. In der Erwartung, daß amerikanische Vorstellungen England zur Abtönung der amerikanischen Flagge veranlassen werden, sind die Besatzungen der deutschen Unterseeboote, wie bereits in der Note vom 4. Februar zum Ausdruck gebracht worden ist, angewiesen, Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Handelschiffe zu unterlassen, soweit sie als solche erkennbar sind. Um allen Folgen der Verwechslung — allerdings nicht auch der Minengefahr — zu begegnen, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung besetzten, den englischen Seekriegsschiffen berührenden Schiffe durch Konvoierung kenntlich zu machen.

## Deutsche Widerspruchskundgebungen gegen die amerikanische Regierung.

Osaka, 17. Febr. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus New-York plant die deutsche Presse Amerikas in dieser Woche große Protestversammlungen, in denen die Deutschamerikaner der Regierung ihren Unwillen wegen der scharfen Sprache gegen Deutschland und wegen ihrer schlaffen Haltung England gegenüber kundzugeben beabsichtigen. Mehr als 90 Versammlungen dieser Art sind bereits angekündigt.

## Englische Dampferverluste.

Le Havre, 17. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Agence Havas meldet: Der englische Kohlendampfer „Dulwich“, der von Hull nach Rouen unterwegs war, ist gestern abend um 6 Uhr 20 Minuten nordwestlich von Le Havre von einem deutschen Unterseeboot angeschossen worden. In der Mitte des Schiffes fand eine Explosion statt. Die Besatzung flüchtete in die Rettungsboote und erlitt ein Unterseeboot.

Von der Besatzung wurden 29 vom Torpedobootzerstörer „Arquebuse“ aufgenommen und in Le Havre an Land gebracht. Sieben andere haben Freamp im Rettungsboot erreicht. 22 werden vermißt. Der Dampfer „Dulwich“ sank nach 20 Minuten.

Amsterdam, 17. Febr. (Tel. Str. Brtt.)

Der englische Dampfer „Wavelet“ (2092 T.), der am Samstag im Kanal unterging und von dem es hieß, er sei durch den Sturm beschädigt worden, ist — wie die englischen Blätter jetzt erklären — auf eine Mine gelaufen. Es ist jedoch auch nicht unmöglich, daß der Dampfer einem Unterseeboot zum Opfer fiel. (Str. Btg.)

London, 17. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der australische Fischdampfer „Endavour“ mit 21 Mann Besatzung, darunter der Fischereidirektor Danewig, wird vermißt.

## Englische Flugzeuge an der flandrischen Küste.

Amsterdam, 17. Febr. (Tel. Str. Bln.)

Die Reuter amtlich meldet, haben gestern nachmittag 4 englische Flugzeuge zusammen mit 8 französischen die Strecke von Zeebrugge und Ostende bombardiert, um die begonnene Aktion zu Ende zu bringen. Die Resultate seien sehr befriedigend gewesen. Nach dieser düsteren Meldung scheinen die Resultate noch düsterer gewesen zu sein, als bei dem Angriff am letzten Freitag. Offenbar überhaupt gleich Null.

## Das Langtal französisch.

Genf, 17. Febr. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Es wird bekannt, daß die Franzosen alle Dörfer des Langtal geräumt haben. Verwundete berichten, daß die französischen Verluste in den Vogesenkämpfen sehr groß gewesen seien. Auch im Langtal hätten die Deutschen die Offensive ergriffen.



### Aus dem Osten.

**Saag, 17. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)**  
 Einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Petersburg zufolge verlautet dort in unterrichteten militärischen Kreisen, daß, obgleich der amtliche russische Generalstabbericht nur von einem Rückzug von Dünaburg auf den Unterlauf des Niemen spreche, doch voraussichtlich das ganze Gouvernement Sumalki den Deutschen überlassen werde. Die Räumung geschähe freiwillig, denn ein Rückzug in diesem Umfang wäre selbst durch die Vorteile, die die überlegenen deutschen Streitkräfte bezielten, nicht geradezu bedingt gewesen; doch würde die unmittelbare Anlehnung der russischen Streitkräfte an die Festungen der Raxewlinie mit dem voraussichtlichen Zentrum der russischen Nordarmee zwischen den Festungen Kowno und Grodno als am vorteilhaftesten erachtet werden. Die Deutschen setzten sich übrigens einer gewissen Plankegefahr aus, die ihnen durch die über Komza vorgeworfenen russischen Verstärkungen drohe. Nördlich der Weichsel würden die Russen wohl kaum noch wesentlich zurückgehen, ohne den Deutschen eine Schlacht anzubieten. (Wie der letzte deutsche amtliche Tagesbericht sagt, scheinen sich an dieser Stelle schon hartnäckige Kämpfe zu entwickeln.)

### Falkenhahn und der Sieg in Masuren.

**Berlin, 17. Febr. (Wolff-Tele.)**  
 E. M. der Kaiser hat dem Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhahn in Anerkennung seiner Verdienste um den Sieg in Masuren den Orden Pour le mérite verliehen.

### Wie die „Times“ die Russen herausredet.

**Aus dem Saag, 17. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)**  
 Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß der deutsche Vormarsch in Ostpreußen vorhergesehen wurde, daß er sich aber offenbar schneller entwickelte, als erwartet wurde. Die russischen Vorbereitungen zum Rückzuge wurden rechtzeitig getroffen und die russischen Truppen zogen sich auf außerordentlich starke Stellungen zurück. Dabei wurde der weitere Vormarsch der Deutschen durch den schlechten Zustand der Straßen und die kumpfige Gegend, die durch das Schneewetter noch verschlechtert wurde, behindert.

### Rom und Wien.

**Rom, 17. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)**  
 Nach dem „Giornale d'Italia“ bringt nunmehr auch die „Tribuna“ einen Artikel, der am Vorabend der Kammereröffnung besonderes Interesse beansprucht. Die „Tribuna“ knüpft an den Artikel an, den die Wiener

### Eva Johanna.

Roman von Arthur Berner.

(Copyright by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.) (50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Einen Augenblick lang blieb diese auf der Schwelle stehen, dann streckte sie ihre Hände wie bittend dem Mädchen entgegen und sagte nichts weiter, als: „Ich komme, um Sie für das, was mein Sohn Ihnen getan, um Verzeihung zu bitten.“ Denn in ihr sah sie die Sünderin nicht. Mütter vergeben ja stets die Liebe, die ihren Kindern geschenkt wird. Und so erfuhr Laura das, was geschehen war, wie es sich die alte Frau aus den Fieberphantasien ihres Sohnes nun zusammenreimen konnte.

Und da machte Holm kein Hehl mehr aus dem, was sich begeben. „Ich hätte ihn niederschossen, Laura“, sagte er mit fester Stimme, „wenn mich nicht ein Zufall davor bewahrt hätte. Ich war ja mit diesem Vorsatz hergekommen.“

Da sah Laura Wendland in Fritz Holm den Helden. Wie mußte er sie lieben, daß er um ihre willen zum Mörder werden wollte.

Und so erfuhr nun auch Eva Johanna das, was sich ereignet, und mit milder Hand fuhr die alte leiderschmerzige Frau über die Wunden hin, die ihr Sohn auch diesem Mädchen geschlagen. Diesem vor allem. Sie träufelte Balsam hinein, den Balsam eines unendlichen Trostes. Sie zeigte Eva Johanna, daß selbst das Schicksal ihr Opfer nicht gewollt, und daß sie, die Mutter, sie ihres dem Sohne gegebenen Versprechens entbinde.

So kam die alte Dame als guter Engel auf den Flemingshof. — Aber auch sie blieb des Trostes nicht bar.

Krawatin und Karl Fleming, den der erste in letzter Minute zurückhielt, als er gerade den Rabenerhof für immer verlassen wollte, nahmen sich der materiellen Interessen des Flemingshofes an. Sie erkannten, daß noch alles zu retten war, wenn fortan eine feste Hand die Fäden der Wirtschaft lenkte. Dann war das Gut in ein paar Jahren aus dem Meer von Schulden zu bringen, die jetzt an ihm trafen.

Nein, des Geldes wegen brauchte sie sich keine Sorge zu machen, das schaffte man schon. In ganz mäßiger Bankrott, freilich aber kostete es ein gutes Stück Arbeit.

„Neue Freie Presse“ dem Verhältnis zu Italien gewidmet hat. Sie betont das Recht Italiens, sich nach eigenem Ermessen zu der durch die „österreichische Gewaltpolitik“ so gründlich geänderten europäischen Lage zu stellen. Wenn die „Neue Freie Presse“ erkläre, daß Österreich-Ungarn sich keine Rufe von niemandem wegnehmen lasse, so sei zu erwidern, daß niemand daran denke, Österreich-Ungarn ganz vom Meere abzuschneiden. Wenn man in Wien auch eine solche Gefahr befürchte, so könne man derselben durch zweckmäßige Konzessionen vorbeugen. Ueber solche Zweckmäßigkeiten, so schließt die „Tribuna“, möge man in Wien befinden, wie wir über die Zweckmäßigkeit unserer Maßregeln befinden werden.

### Ein neues Attentat in Indien.

**Amsterdam, 16. Febr. (Tel. Ctr. Brst.)**  
 In Britisch-Indien ist wiederum ein Anschlag ausgeführt worden: Wie die „Times“ berichtet, haben sechs bewaffnete junge Bengalen einen Bogen angehalten, der 1200 Pfund Sterling enthielt, die für Löhne bestimmt waren. Es sammelte sich sofort eine große Anzahl von Bengalen an, doch wurden diese mit Revolvern von den Rändern in Schach gehalten. Drei der Täter sind verhaftet worden. Einer ist ein früherer Student des Residence College, ein anderer war kürzlich von der Auflage, Waffen zu haben, freigesprochen worden. (R. B. J.)

### Das unnachgiebige Japan.

**Saag, 17. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)**  
 Die „Associated Press“ meldet aus Peking, daß einer Depesche des chinesischen Gesandten in Tokio zufolge der japanische Minister des Äußern, Goto, erklärte, daß Japan darauf bestehen müsse, daß sämtliche Forderungen, die es stellte, bewilligt werden. Das chinesische Ministerium des Äußern erklärte dagegen, daß es in seiner ablehnenden Haltung beharren werde.

### Kriegerische Haltung Japans gegenüber China.

**Saag, 17. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)**  
 Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Tokio treffen die Japaner große militärische Vorbereitungen. Auf allen Kriegswerten werde fabelhaft gearbeitet. Die japanischen Kriegsschiffe, die noch vor einigen Wochen im Südpazifik operierten, wären fast alle in die japanischen Häfen zurückgekehrt und in die chinesischen Gewässer abgegangen. 2000 Mann Marineinfanterie seien in der letzten Woche auf 16 Kriegsschiffen eingeschifft worden. Etwa 35 japanische Kriegsfahrzeuge kreuzten an der chinesischen Küste.

Zielbewußter, andauernder, durch nichts mehr gestörter Arbeit.

Und da war es das Beste, dem Gut einen Verwalter zu geben, mit allen Vollmachten, die es unumgänglich machten, daß ein anderer über die Einkünfte verfüge.

Nein, nein, das hatte noch Zeit. Ueber den Kopf des Schwerkranken hinweg wollte man das nicht machen, obwohl die, die das Geld gaben, das Recht hatten, die Garantie einer rationellen Bewirtschaftung zu verlangen. Aber das hatte Zeit, bis Wolf Kennow wieder gesund war.

Dann aber natürlich, wenn es erst so weit war, dann mußte die Mutter in ihn dringen, auch das alles anzuerkennen, was sie angeordnet und wozu sie gestimmt hatte.

Viele schwere Sorgen waren nun von der sonst so unglücklichen Frau genommen, der sich mit einem Male ein Ausblick auf ein auch ihr noch blühendes spätes Glück eröffnete.

Ein Glück, das um so größer sein konnte, als der Arzt endlich auch das erlösende Wort fand, und nicht mehr bloß von der Wahrscheinlichkeit, sondern der Wahrscheinlichkeit der Genesung sprach.

Und als er eines Tages, die Augen aufschlagend, zum Bewußtsein erwachte und seiner Mutter zulächelnd und nach ihren Händen tastend sich in dem ihm so ganz fremden Raume umfah, ohne jedoch anders als nur allein mit seinen erschrocken Blicken zu fragen, wo er denn sei, da war es hohe Zeit, daran zu denken, ihn zurück in die gewohnte Umgebung zu bringen.

Und so gab denn der Arzt die Erlaubnis, ihn während eines tiefen Schlafes, dem künstlich noch ein klein wenig nachgeholfen war, in das Schloß zu transportieren.

Die schwere Zeit der Pflege hatte die prachtvolle alte Frau merkwürdigerweise beinahe gekräftigt und wie neu gestählt. Denn nicht nur die Angst und die Sorge gibt Kraft, nein, die Hoffnung noch mehr.

Der Sohn, der ihr wieder geschenkt war, konnte mehr, konnte ein Wiedergeborener sein, und das, nur das war jetzt ihr Gebet, möge die Kräfte, die gottlos sonst mit dem Tod nur gedroht, eines in ihm doch getötet haben, das, was des Vaters gewesen.

Und wieder kam er nach einer Zeit zum Bewußtsein und blickte sich abermals um, voller Angst, voller Staunen. Und plötzlich lächelte er und schloß die Augen und Lippen:

## Umtl. Tagesbericht vom 17. Febr.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 17. Febr., vorm. (Umtl.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten, unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe. Die Engländer versuchten bei geschicktesten Versuchen, ihre am 14. Februar verlorenen Stellungen wiederzugewinnen, erneut 4 Offiziere und 170 Mann an Gefangenen.

Nordöstlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen; zwei Offiziere, 179 Franzosen blieben in unseren Händen.

Besonders harte Vorstöße richteten sich gegen unsere Linien in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingebrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen.

In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und eroberten 2 Gebirgsartillerie und 7 Maschinengewehre.

Auch im Prießertal (südlich Toul) sind kleinere Erfolge zu verzeichnen; dabei wurden 2 Maschinengewehre genommen.

Von der Grenze der Reichslande nichts Neues.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall gewordenen Gegner in Richtung Tauraggen über die Grenze gefolgt. In dem Waldgebiet östlich Augustow finden an vielen Stellen noch Berserkungskämpfe statt.

Die von Komza nach Kolno vorgeschobene russische Kolonne ist geschlagen; 700 Gefangene, sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Grajewo auf Ossowitsch zurückgeworfen. In der gewonnenen Front Plozk-Naciona in Polen nördlich der Weichsel scheinen sich hartnäckigere Kämpfe zu entwickeln.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues. Oberste Seeresleituna.

## Umtl. öst.-ungar. Tagesbericht vom 17. Febr.

### Kolomea erobert.

Wien, 17. Febr. (Wolff-Tele.)

Umtl. wird verlautbart unter dem 17. Febr., mittags: Nach zweitägigem Kampf wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In dem südlich der Stadt bei Ruczmow-Bismoczyn seit dem 15. Febr. andauernden Kampf machten die Russen schließlich große Aufregungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangeführt. Heftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute eigene Artilleriewirkung dem Feinde große Verluste beigemessen wurden.

Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch einen allgemeinen Angriff, den Gegner aus seiner letzten Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zuge mit den fliehenden Kolomea zu erreichen. Die Zerstörung der Brückentrümmer wurde verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt. 2000 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und 2 Geschütze fielen in unsere Hände.

Im Karpathenabschnitt bis in die Gegend Bysekow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 400 Gefangene sind eingebracht.

An der Front in Rußisch-Polen und Westgalizien war nur Geschützkampf im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Höfer, Feldmarschallleutnant.

„Ich... hatte so einen häßlichen Traum, Mutter. Ich habe geträumt, ich habe dir alles genommen. Und du bist fort, fort von unserem Schloß, fort aus alledem, was dir lieb war. Oh, du Liebste... Liebste... Liebste, was hast du alles gelitten.“

„Nein“, sagte sie, „der Arzt erlaubt dir das Reden nicht.“

„War ich denn krank?“ fragte er.

„Ja, mein Kind, sehr krank.“

„Oh, ich werde so gesund sein... so wirklich gesund.“ Und er ging seiner Befundung wirklich entgegen.

Der körperlichen, geistigen und vor allem inneren der Seele. Von Tag zu Tag besprachen Mutter und Sohn mehr. Dämmerte es mehr und mehr in ihm, was alles gewesen war, und er wunderte sich über sich selbst.

„Weißt du“, sagte er dann, „mir ist, als wär ich in erborgten Kleidern gegangen und als fielen die jetzt von mir ab. Als wär ich jetzt erst ich selber, und als wär ich früher das Zerrbild eines andern gewesen. Denn, siehst du, Mutter, im Grunde bin ich nicht schlecht. Wie könnte dein Sohn es auch sein. Aber es liegen zwei Naturen in mir. Zwei ausgesprochen verschiedene, von denen die eine sich herrisch, gebieterisch, mir ins Bewußtsein drängte, die andere aber förmlich wie ins Unterbewußtsein verwies. Und siehst du, ich glaube, der Körper und meine Seele haben gegen den Despoten jetzt rebelliert, von dem sie gesehen haben, wohin er sie trieb. Jetzt hat er sich, ein Besiegter, gebückt, und wir wollen aufstehen, nicht wahr, daß er nie wieder, nie mehr zur Herrschaft gelangt.“

Und er reichte der Frau, die seine Mutter und Gesehrin war, die Hand leise hinüber, als wär es ein Gelübnis. Und als solches sagte sie es auch auf und war glücklich.

Ueber all das, was geschehen war, war er verwundert. Daß alles das, was er geküßt und woraus er keinen Ausweg gewußt und gefunden hatte, mit einem Male weggeräumt war, das kam ihm vor wie ein Traum. Nicht, daß die, die er als seine Feinde behandelt hatte, dabei geholfen hatten, kam ihm so sonderbar vor, sondern daß alles so schnell und so reinlich gegangen war. Denn was die andern betraf, so glaubte er sicher, daß er sie nur deshalb so geküßt und verfocht hatte, weil er geküßt hatte, um wie viel besser sie waren, als er.

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Den Tod für das Vaterland fanden am 6. Februar bei einem Sturmangriff in den Karpaten der Kriegsfreiwillige...

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. Februar.

Mehr Sanitätshunde! Von der hiesigen Geschäftsstelle des Deutschen Vereins für Sanitätshunde wird uns mitgeteilt: Bis heute stehen 1800 Führer mit ihren Sanitätshunden draußen im Felde...

Die Kartoffel als heilbringendes Nahrungsmittel. Kartoffeln wurden bisher von manchen Personen nur ganz wenig oder gar nicht verzehrt. Die jetzt vorgeschriebene Verwendung der Knollenkrümme im Brot und im Kuchen...

Anmeldung vermischter Personen. An den Ausschuss für Rat und Hilfe in staats- und völkerrechtlichen Angelegenheiten zu Frankfurt a. M. ist im Verlauf seiner Tätigkeit häufig das Ersuchen gerichtet worden...

Der Krieg im französischen Bergwerksgebiet.

Von unserem mit Genehmigung des Großen Generalstabes zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter.

Deutsches Großes Hauptquartier, 18. Febr. (okn.)

1. Das Herz des Kohlengebietes.

Im Bereich des von den Armeen des Kronprinzen von Bayern besetzten Nordfrankreichs liegt das Land der schwarzen Diamanten von Lens. Diese Stadt ist der Mittelpunkt eines reichen Eisenbahn- und Straßenetzes...

2. Französische Blutarbeit an den eigenen Landstücken. Nun ist es anders. Nun braut der Krieg über das Land, in dem im Frieden Tausende und tausende Männer zur Arbeit riefen...

Die deutschen Soldaten haben ganz wo anders ihre

Verfügung stehenden Wegen auch jeweils getan. Er möchte nun, da die einheitliche Nachforschung nach einer größeren Zahl von Personen aussichtsreicher ist, ohne daß die aufgewandte Arbeit wesentlich vermehrt wird...

Rezitationsabend im Frauenklub. Am Samstag abend las das beliebte Ehrenmitglied des Klubs Fräulein Ida Johanny erste und heitere Dichtungen. Das interessant zusammengestellte Programm begann mit Fritz Reuters 'Of ne lütte Gam for Dätchland'...

Freier Meinungsaustausch.

In dieser Spalte finden solche Aufsätze aus unserem Leserkreis die ein öffentliches Interesse in Anspruch nehmen dürfen. Unterliegt Auseinandersetzungen persönlichen oder verletzenden Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.

Ein Vorschlag zur gerechten Brotverteilung.

Ueber die äußerst wichtige Frage der Brotversorgung wird gegenwärtig sehr viel geschrieben. Die bis jetzt ins Auge gefassten Maßnahmen scheinen jedoch keine genügende Kontrolle zu bieten, und doch ist nur dann ein sparsames Umgehen mit Brot zu erwarten...

- 1. Jede Familie erhält eine Brot-Entnahmekarte, auf welcher außer der laufenden Nummer der Name des Berechtigten, die Anzahl der in der Familie zu verköstigenden Personen und die Brotmenge, die in dem betreffenden Monat in Empfang genommen werden darf (pro Kopf ... Brot und Mehl), verzeichnet ist.
2. Die Entnahme kann bei jedem Bäcker des Ortes erfolgen; der Bäcker vermerkt das entnommene Gewicht in die Karte, trägt den Stempelabdruck bei und vermerkt sich in seiner Tagesliste Gewicht und Nr. der Entnahmekarte.
3. Entnahmelisten und Bäckerverkaufslisten sind allmonatlich bei der Gemeindeverwaltung einzuliefern.
4. Da die Rationen für jeden Einzelnen im Interesse des Auslaufens bis zur nächsten Ernte nicht reichlich bemessen werden können, so werden manche Leute, namentlich diejenigen, die körperlich schwer arbeiten und sich dabei weniger von den teureren Nahrungsmitteln bieten können...

Wohnungen gefunden. Das Verderben der französischen Granaten trifft nur französische Familien und das Eigentum französischer Grundbesitzer. In Lens schlagen täglich Granaten ein, täglich werden dort getötete Frauen und Kinder beerdigt...

3. Der Tod der Gruben. - Die lachenden britischen Erben.

Es liegt natürlich im Interesse Englands, daß das Kohlengebiet von Lens unter den Bogen des Krieges vernichtet werde. Das Kommando bei den schweren englischen Geschützen klingt verdammt wie: 'Nieder mit der Konkurrenz'. Die Direktoren der Kohlenminen von Lens haben den deutschen Offizieren wiederholt erklärt...

Die Gruben, die nicht fördern können, sind ersoffen, und die Grubenangelegenheiten wirken neben dem Wasser verderblich in der Tiefe wie die französischen und englischen Granaten über der Erde. Der Schaden wird natürlich immer rascher steigen, denn mit der zunehmenden Zeit des Stillstandes werden die modern angelegten Einrichtungen der Gruben vernichtet...

Als die Deutschen das Gebiet von Lens erobert hatten, gingen sie daran, die Kohlenwerke im Betrieb zu erhalten. Die grandiose Arbeit, die der deutsche Offizier überall hinter der Front wie in dieser selbst leistet, sollte auch hier ihre Früchte tragen...

bedingt nötigen Sparfamkeit! Die besser situierten Kreise müssen im Falle des Mehrverbrauchs das Opfer auf sich nehmen und die Bedürftigen sollen das, was die Gemeinden aus diesen Mehr-Verbrauchsarten erlösen, quasi als Brotzuschuß in einer geeigneten Art und Weise wieder zugeführt bekommen!

5. Hotels, Restaurants, Pensionen, kurz alle diejenigen, welche gegen Entgelt die Verpflegung anderer übernehmen, haben das für ihren diesbezüglichen Betrieb nötige Brot und Mehl nur gegen Mehrverbrauchsarten (siehe Seite 4) zu entnehmen (für die eigene Familie natürlich gewöhnliche Monatskarten). Der für diese Betriebe in Betracht kommende doppelte Preis wird zur Sparfamkeit anregen, und das ist wesentlich, denn gerade in Wirtschaftsbetrieben ist bekanntlich die Verschwendung von Brot an der Tagesordnung...

6. Ueber Entnahme auf Grund von Mehrverbrauchsarten müßten die Bäcker besondere Listen führen. Die Bäcker erhalten selbstredend nur einen Preis, gleichviel ob Abnahme auf Grund gewöhnlicher Monatskarten oder auf Grund von Mehrverbrauchsarten erfolgt. Bei Rückgabe von Mehrverbrauchsarten zahlt die Gemeinde den Betrag für die nicht abgehobenen Mengen, vielleicht abzüglich einer Gebühr für die Karte zurück.

Vermischtes.

Gewaltige Schneefälle.

München, 17. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Neue große Verkehrshindernisse und Unglücksfälle durch Neuschnee werden aus Tirol gemeldet: Die Seitentaler des untern Fuhertales sind durch Neuschnee von jedem Verkehr abgeschnitten. Am Brenner sind wieder zwei Eisenbahnzüge im Schnee stecken geblieben. In Pienzen wurde eine Frau von einem unter der Last des Schnees zusammenbrechenden Dach erschlagen. In Windisch-Matrei mußte die Landkurm-Musterung ausfallen, da die Leute nicht vorwärts kommen konnten. In Sardegnaes stürzte das Dach einer Kaserne ein, doch konnten sich die Soldaten rechtzeitig retten. In Vigò wurden acht Personen von einer Lawine verschüttet, konnten aber von Gendarmen und Militär befreit werden. Außer dem Eisenbahnverkehr sind auch viele Telephon- und Telegraphenleitungen im Schneegebiet unterbrochen.

Uebers Ziel hinaus.

Die Versuche, die Fremdworte ins Deutsche zu übertragen, gibt es bereits seit Jahrzehnten. Diese Bestrebungen sind zu unterlassen. Natürlich hat es auch nie an Uebersetzungskünstlern gefehlt, die weit über das Ziel hinausgeschossen sind. So wird uns aus dem Jahre 1813 folgende Stelle in den Schriften des Deutschstümlers Jeune überliefert. Er schlägt vor, für The dantant Hüpfwasser zu sagen, für Hautebois Hochknüppel, für Forie piano Starkschwachtantantentührbrett, für Arie Luftgang, für Altistin Hochsangwerkerin, für Tenor Dünngesang, für Bassist Grundlangwerker, für Musik Tonwirkerin, für Trompete Schmettermessing und schließlich für Gitarre Schmachtholz.

Sport.

Der deutsche Meisterruderer v. Gaza schwer verwundet. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der deutsche Meisterruderer Dr. Bernhard v. Gaza von der Rudergesellschaft Diking in Berlin, der als Leutnant beim 100. Reserve-Grenadier-Regiment seiner Dienstpflicht genügt, schwer verwundet worden. Dem 'Wassersport' zufolge wurde ihm durch einen Granatschuß der linke Arm ziemlich schwer verletzt, doch besteht die Aussicht, daß der tüchtige Sportsmann, der zurzeit in einem württembergischen Lazarett untergebracht ist, wieder völlig hergestellt werden wird. Durch denselben Schuß, durch den v. Gaza verwundet wurde, wurden noch zwei Soldaten getötet, während zwei weitere ebenfalls schwere Verwundungen erlitten. - Dr. v. Gaza gehört seit Jahren zu den besten deutschen Ruderern im Einer, in welcher Bootsgattung er nicht nur den deutschen Meistertitel in den Jahren 1907 und 1911 zu erringen vermochte, sondern auch in der Meisterschaft von Holland den Sieg davontragen konnte. - Bevor er nach Berlin ging, war er Mitglied des Mainzer Rudervereins, in dessen Farben er zahlreiche Siege errang.

Wasserstände vom 17. Februar 1915. Konstanz 2.72, Hünningen 1.16, Rehl 2.96, Mannheim 3.58, Mainz 1.42, Bingen 2.33, Rheingau 2.03, Koblenz 3.43, Köln 3.80.

der Heimat. War es aber möglich? Nur wenige Zehen, die weitab aus dem Schußbereich der feindlichen Geschütze liegen, konnten weiterarbeiten. Alles andere ist von den feindlichen Granaten als Kriegsgebiet erklärt worden. Wo ein Schornstein rauchte, wurde er von den Feinden eingeschlossen. Und so erloß Grube nach Grube - meilenweit. Die tiefen Gräber liegen die toten Maschinenhäuser über dem Land, aus dem verlassenen Förderbach steigt das grinsende Gespenst der Vernichtung und des Hungers, der in die kleinen Arbeiterhäuser kriecht, soweit sie die französischen und englischen Geschütze noch nicht in Trümmer legten.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Kleine Mitteilungen.

Georg Probst vom Wiesbadener Hoftheater hatte als Rigolotto in Koblenz am Stadttheater außerordentlichen Erfolg. Seine Darbietung bildete, wie die vorliegenden Prehkritiken belegen, für die Koblenzer den Hauptanziehungspunkt der ganzen Aufführung. Die schauspielerische Leistung des Wiesbadener Gastes wird ebenso sehr gerühmt wie die musikalische Ausführung.

Georg Busse-Palme, der bekannte Lyriker, ist in Teupitz im Alter von 88 Jahren gestorben; seit Monaten schwerleidend, brachte der Tod ihm Erlösung. Eine reiche Begabung fiel hier, ähnlich wie es J. St. bei Harleben der Fall war, überschäumender Lebenslust vorzeitig zum Opfer.

Zum gemeldeten Erfolg der Aufführung von Emil Ludwig 'Friedrich Kronprinz von Preußen' im Hamburger Deutschen Schauspielhaus schreibt uns unser dortiger M. B.-Mitarbeiter: Dieses Schauspiel, das ein Kunstwerk und keine dramatisierte Schulerinnerung ist, macht in gespannter Anspannung wirklich das heroische Preukentum Friedrich Wilhelm I. und seines großen Sohnes zur Zeit der Kattetragedie lebendig. Die Darstellung war vorzüglich, besonders Herr Oltman in der Titelrolle.

Wie französische Blätter melden, ist am Sonntag der französische Journalist Jules Huret im Alter von 52 Jahren an Lungenerkrankung gestorben. Huret bereiste vor einigen Jahren bekanntlich Deutschland, das er für einen großen Teil des französischen Publikums geradezu entdeckte.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Erhöhung der Höchstpreise für Kartoffeln. Getreide- und Mehlbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 9. bis 15. Febr. 1915.

erfolgt. Mit der Beschlagnahme ist eine Erhöhung der Höchstpreise um 50 M. beschlossen worden, um die Landwirte, die als Ersatz für den Hafer teure Futtermittel kaufen müssen, wenigstens einigermaßen zu entschädigen.

Zubereitung: Der gut gewässerte und geweiichte Stockfisch wird in Stücke geschnitten, in das kochende Salzwasser, dem man eine Zwiebel zusetzt, gegeben, darin einmal aufgekocht und 10 Minuten ziehen lassen.

Kriegs-Rezepte für jeden Tag der Woche. Mittag- und Abendessen für 4 Personen.

- Freitag Mittag. Haferflorensuppe. 6 Schüsseln Haferfloren . . . . . -05

Königliche Schauspiele. Donnerstag, 18. Febr., abds. 7 Uhr: 20. Vorstellung. Abonnement G. Aida.

Auswärtige Theater. Stadttheater Mainz. Donnerstag, 18. Februar: Die verbannten Claque.

MERCEDES. Alleinverkauf für Wiesbaden. Blumenthal. Kirogasse 39.

Metallbetten an Priv. Kat. fr. Holzrahmenmatr., Kinderbett, Eisenmöbelfabrik, Suhl. H. 200.

Evang. Familien-Almanach, Oberlahnstein a. Rh. für Schüler des Gymnasiums und Realprogymnasiums.

Vegetarisches Kur-Restaurant I. Ranges. Herrnmühlgasse 9. Reichhaltige Mittag- und Abendkarte.

Die Wiesbadener Vereine werden höflichst gebeten, die noch bei ihnen aufliegenden Einzeichnungs-Listen des Deutschen Vereins für Sanitätshunde in Oldenburg mit etwaigen Beiträgen an die hiesige Geschäftsstelle des Vereins: W. Ruthe, Kurhaus, in der Zeit von 9-1, bzw. 3-7 Uhr abzuliefern.

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam. wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Erkrankungen.

Residenz-Theater. Donnerstag, 18. Febr., abds. 7 Uhr: Der Herr Senator.

Kurhaus Wiesbaden. Donnerstag, 18. Febr.: Abonnement-Konzert. Städtisches Kurorchester.

Walhalla (Kurtheater). Donnerstag, 18. Febr., abds. 8 Uhr: Santes Theater.

Hofphotograph C. H. Schiffer. Atelier für vornehme Porträts und Gruppen.

Bekanntmachung. Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl vom 25. Januar 1915 in Verbindung mit § 1 der Preis- und Ausführungsanordnung.

Bekanntmachung. Unter dem Viehhändler des Domänenwärters Staffen, Hof Adamstal hier selbst, ist die Maul- und Klauenseuche ausgedröhen.